

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierjährlich ab Schalter 1 Mf. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mf. 20 Pf. durch die Post 1 Mf. zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf dem Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den genannten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 73.

Mittwoch, den 13. September 1893.

3. Jahrgang.

Vertriebliches und Sachsisches.

Bretnig, den 13. September 1893.

Bretnig. Bei sehr wechselvoller Witterung hielt am vergangenen Sonntage der hiesige Turnverein auf dem Turnplatz sein Schauturnen ab. Ehe mit demselben begonnen, versammelten sich der Verein nebst den Kindern während der Mittagszeit im Kaffeehaus zum Anter zu einem Umzuge durch den Ort, welcher gegen 1 Uhr bei Klingendem Spiel und mit wehender Fahne zur Ausführung gelangte. Auf dem Turnplatz eingetroffen, wurden sowohl die Vereinsmitglieder wie auch die zahlreich erschienenen Gäste vom Vorjähigen Herrn Arthur Gobler aufs Herzliche begrüßt. Es folgten hierauf die Freilüftübungen der 2. Knabenabteilung; dieselben der 1. Knabenabteilung nutzten infolge eines Regenfalls auf dem Saale ausgeführten Rennens auf dem Platz aus. Sehr stram und mit vollem Ernst wurden die Übungen von den Jüngern Jahn's veranschaulicht, wie auch das Gleiche von den beiden Mädchen-Abteilungen gesagt werden kann. An das Mädchen-Turnen schloß sich das Turnen der Erwachsenen, welches in Freilüftungen, Gerät- und Stützturnen auf dem Turnplatz bestand. Räumlich stand das Turnen eine rege und ausdauernde Beteiligung, beim trocknen dann und wann herniederkriechenden Regen wurde flott und ausgezeichnet weiter geturnt. Inzwischen hatte sich die Damenwelt im Gasthof zum deutschen Hause eingestellt, harrend des Falles, welcher nach 6 Uhr mit einem flotten Walzer eröffnet wurde. Nachdem man sich mehrere Stunden dieser Freuden hingegeben, begann in der 2. Stunde der Regen, welcher diesmal von 30 Minuten sehr schneidig ausgeführt wurde und die größte Anerkennung seitens des schauenden Publikums erlangte. Besonderes Lob verdient aber auch der Turnwart Herr O. Popold für den eigens erachteten und mit grossem Geschick geleiteten Regen, der namentlich den auswärtigen Turner einen guten Eindruck ausübte. Nach der wohlverdienten Spontan wurde der Ball fortgesetzt und erfreute besonders zur festgesetzten Zeit sein Ende. Hauwald. Der hiesige Turnverein hält am 24. September sein diesjähriges Schauturnen ab.

Wenn sich ein Kind „verschlucht“, hat, wenn ihm etwas im Halse stecken geblieben ist, dann wissen sich die Eltern nicht zu helfen und stehen die größte Angst aus. Sie klappen auf den Rücken des Kindes und ziehen die größte Angst aus. Gibt ein einfaches Mittel, das sofort hilft. Man fasst die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben, und weitert sich die Brust so, daß das Kind aufs Augenblick verschwindet.

In Bautzen brach eine Feuerbrunst durch welche das Restaurant „Jägerhof“, durch dessen Pächter und drei Wohnhäuser zerstört wurden.

Drei neue Zeitungen werden bis zum 1. Oktober Dresden und dessen Umgebung beglaubigt. Zwei davon haben es augenscheinlich auf die „Dresdner Nachrichten“ abgesehen, denn sie haben deren Titel annehmen und sich als „neue“ und „neueste“ Nachrichten vorgestellt. Die reine Komparation ist neu, neueste, nun fehlt nur noch allerlei neue. Wer weiß ob ein fähiger Unternehmer nicht auch diese oberste, sich fühlbar machenende Lücke durch die „allerneuesten Nach-

richten“ ausfüllt. Die „Neuen Dresdner Nachrichten“ und „Generalanzeiger für Dresden“ erscheinen im Verlage des „Dresdner Tageblattes“, beide werden von der Firma Schuppli und Co. in Dresden gedruckt und beide werden nach einer Erklärung des Herausgebers des Tageblattes sich nicht beeinträchtigen, da die eine Zeitung früh, die andere abends erscheint, die Titel sind verschieden, ob aber der Text ein anderer ist, ist in der Erklärung nicht gesagt. Dann kommen die „Neuesten Nachrichten“, diese werden von einem Breslauer Consortium herausgegeben, das augenblicklich kapitalrächtig ist und verdienen groß schreibt. Recht und Wahrheit will dies neue Unternehmen in 75.000 Exemplaren pro Tag vertreten, nur ist freilich in den Ressorten nicht gesagt, ob deutsches oder jüdisches Recht und Wahrheit. Die Zukunft wird es lehren, ob jetzt kursierende Gerüchte, die von christlichen Hintermännern wissen wollen, sich bewahrheiten. An ihren Früchten soll er sie erkennen! Zu guter Letzt wird auch die bisher wöchentlich einmal erscheinende „Deutsche Wacht“ vom 1. Oktober ab täglich erscheinen. Eine Aktiengesellschaft, bei der Jedermann für 200 Mark Mitglied werden kann, hat die Umwandlung des Organs der Deutschen Reformpartei aus einem Wochenblatt in ein Tageblatt unternommen. Drei neue Zeitungen sind eine starke Zumutung für Dresden und Umgebung.

Dresden. Am 6. dieses Monats hat eine abermalige Auslösung Königlich Sächs. Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 8% Staatschulden-Raten scheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresden Journal und dem Dresden Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirksteuer-Einnahmen und Gemeindespenden des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslösungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Zertumme hinzugeben, daß, so lange sie Raten scheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Staatsklassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Raten scheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Raten scheine ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgelöster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in seinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslösung zu viel erhobenen Raten an der Kapitale gefürchtet, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapiere nur durch regeleinfache Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Der erst vor Jahresfrist von Dresden nach Altenburg übergetriebene praktische Tierarzt v. Herrmann hat sich mittels Giften getötet. Der junge Mann, welcher sich sehr rasch beliebt zu machen mußte und eine gute Praxis besaß, zählt noch nicht 30 Jahre und hat den bedauernswerten Schritt zum Selbstmord getan.

Für den Tag der Zusammenziehung des gesamten Karabinier-Regiments nach Borna (voraussichtlich den 1. Oktober) werden seitens der städtischen Behörden besondere Feierlichkeiten vorbereitet. Die städtischen Gebäude, namentlich die neuerrichtete Kaserne und das Thor, durch welches der Einzug stattfindet, werden festlich geschmückt; nach Begrüßung des Regiments bei der neu eingeschrittenen Pegauer Schwadronen sollen die Mannschaften des ganzen Regiments auf Kosten der Stadt gepeist werden, außerdem ist ein Festmahl geplant, welches die städt-

ischen Behörden, sowie Vertreter der Bürger- schaft mit den Offizieren des Regiments und geladenen Ehrengästen vereinen wird.

Der am 22. August in Coburg verstorbene frühere Stadtrat Karl Wilhelm Wunderlich hat die Stadt Meern zur Unterstützung seines sehr bedeutenden Vermögens eingesezt. An Legaten ist an die Familie, Dienerschaft und für wohltätige Zwecke die Summe von etwa 250.000 Mark zu zahlen. Das der Stadtgemeinde verbleibende sehr erhebliche Vermögen soll wohltätigen, nützlichen und verschönernden Zwecken dienen, insondere soll eine große Summe zum Ankauf von Grundstücken im näheren Umkreis der Stadt verwendet und sollen diese Grundstücke mit Wald bepflanzt werden. Die Witwe des Testators hat auf den ihr zufallenden Pflichtteil zu Gunsten der Stadt verzichtet.

Eine Kuh als Raritätsstück. Reulich wurden vom Fleischermeister Raatz in Merzdorf in der sog. Kappe einer Kuh folgende Gegenstände gefunden: 6 Nadeln, 4 Haarnadeln, 1 Stecknadel, 1 Schieferstift, 2 Knöpfe, 1 Spielmarke, 3 einzelne Pfennige, 1 Blechrädchen, 2 Stück Eisen, 1 Stück Blei, 2 Steine, 1 Porzellanscherben. — Die Kuh war vollständig gesund.

Wegen unbefugten Besuches von Schankwirtschaften, groben Unzugs und nächtlicher Ruhestörung kamen an einem der letzten Tage bei dem Polizeiamte in Delitzsch nicht weniger als 30 Fortbildungsschüler zur Anzeige.

1000 Mark Belohnung werden demjenigen zugesichert, der sichere Nachricht über den derzeitigen Aufenthalt des Kaufmanns und Viehhändlers Eduard Cohn, geboren den 21. Januar 1871 zu Halle, geben kann. Die Angehörigen Cohns, der sich am 24. Juli in Leipzig aufgehalten haben soll, seitdem aber vermisst wird, haben die obengenannte Belohnung ausgesetzt.

Der ehemalige Restaurateur Zimmermann aus Wechselburg sollte aus seiner Wohnung in Leipzig durch einen Schuhmann zu einer Vernehmung über eine wegen Notzuschußversuch gegen ihn erstattete Anzeige dem Polizei-Amts vorgeführt werden. Obwohl der Beamte es verhindern konnte, schoss sich Zimmermann zwei Kugeln in den Kopf und eine in die Brust. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Der Restaurateur Bernhard Wilder aus Chemnitz errang bei dem am 3. und 4. September in Hamburg tagenden internationalen Athleten-Wettstreit im Gewichtheben den ersten Preis, die goldene Medaille nebst Diplom. Wilder ist Mitglied des Chemnitzer Athletenklubs „Saronia“, der bekanntlich vor einigen Jahren vor dem König und der Königin in Dresden mit großem Erfolg aufgetreten ist.

Die Zahl der Quellen, an denen man zur Zeit in Leipzig den Durst nach Bier und Spirituosen löschen kann, beträgt insgesamt 1700, und zwar 148 Gastwirtschaften, 1153 Schankwirtschaften, ohne Brauereiweinschänke und 281 Braumwein-Kleinhandlungen. Auf Alt-Leipzig entfallen 1030 und auf Neu-Leipzig 670 Schankstätten. In Alt-Leipzig entfällt auf 180 Einwohner eine Schankstätte, während in den Vororten erst auf 300 Einwohner eine solche kommt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Besinden des Kaisers ist, wie gemeldet wird, trotz der großen, mit den Männern, Frauen &c. verbundenen Anstrengungen ein vorzügliches, auch ist die Stimmung des Monarchen dank den in den Reichsländern zum Ausdruck gelangten Ausserungen wärmerer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich eine gehobene und freudige.

* Die Kaisermanöver des württembergischen Armeekorps finden am 16. d. bei Ludwigsburg statt. Es steht nun nicht fest, dass der Kronprinz von Italien auch an den Stuttgarter Kaiserferten teilnimmt; im Residenzschloss werden die Könige Wilhelm-Zimmer für ihn hergerichtet.

* In der Adresse der italienischen Arbeiter an den Kronprinzen von Italien, die in Mailand überreicht wurde, heißt es: "Seit Jahren wenden sich unsere Landsleute in großer Zahl nach dem gastfreundlichen Deutschen Land ab, wo sie unter dem Schutz einer mächtigen und wohlwollenden Regierung lohnende Arbeit finden. — Wir bitten daher E. K. Weitheit gehorsamst, S. M. unserem Könige von diesen unserem Gesinnungen Kenntnis zu geben, zugleich aber auch S. M. dem Kaiser Wilhelm II. den Ausdruck unseres aufrichtigsten Dankes für den mächtigen Schutz, dessen sich unsere Landsleute in allen Teilen des großen Deutschen Reiches zu erfreuen haben, zu übermitteln."

* Es scheint, dass gewisse französische Kreise den gegenwärtigen deutschen Botschafter in Paris, den Grafen Münster, gern loswerden möchten. Der "Figaro" behauptet nämlich, der Graf werde seines hohen Alters wegen gegen Ende dieses Jahres seinen Posten verlassen. Zum Nachfolger sei der jetzige deutsche Botschafter in Madrid, Herr v. Adolphiw ausgesucht. Graf Münster steht allerdings im 73. Lebensjahr, aber trotzdem wird sich die Meldung des "Figaro" wohl nicht so bald bestätigen.

* Der "Päpstliche Courier" schreibt: Zum Besinden des Fürsten Bismarck sind wir in der Lage, aus absolut zuverlässiger Quelle mitzutellen, dass sich der Fürst besser befindet, den Strapazen einer längeren Reise jedoch nicht gewachsen ist.

* Troy der Geheimhaltung der Konferenzen will ein hiesiger Berichterstatter erfahren haben, dass man sich in der Weinsteuerkonferenz für das Prinzip der Weinsteuer entschieden habe, dass sich dagegen in der Tabaksteuerkonferenz die Ansichten noch wenig gefügt hätten.

* Wie bereits mitgeteilt, wird die Einstellung der Rekruten in diesem Jahr erheblich früher erfolgen. Es sind darüber jetzt endgültige Feststellungen dahin getroffen worden, dass die Einstellung der Mannschaften bei der Linien-Infanterie am 14. Oktober, bei der Kavallerie am 5. Oktober und für das Winterhalbjahr des Train am 2. November erfolgt. Bei der Garde werden die Rekruten bei der Infanterie am 4. Oktober und bei dem Train am 2. November eingestellt. Bei der Linie erfolgt auch die Einstellung der Rekruten für Jäger, Feld- und Füsiliertruppe und Moniere am 14. Oktober. Die Oeconomie-Handwerker-Rekruten treten am 2. Oktober ein.

* Auf Anregung des Regierungspräsidenten von Hessen haben 16 Kommunen Niederschlesiens Einrichtungen getroffen, Arbeit zu suchen und Personen solche unentgeltlich nachzuweisen. Um nun wenigstens einen Teil dieser Personen ihrer früheren Beschäftigung auf dem Lande wieder zuzuführen, hat der Regierungspräsident die landwirtschaftlichen Vereine angegangen, ihrerseits Meldestellen für Arbeitgeber einzurichten. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins hat sich der Sache ebenfalls angenommen, so dass ein günstiger Einfluss dieser Einrichtungen auf die Arbeitsbeschaffung zwischen Stadt und Land nicht ausbleiben dürfte.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Führer der kroatischen Opposition, David Starcevitsch, bereist im Triumph-

zuge Böhmen, begleitet von der Stadtvertretung von Leitomischl und Trabau. In der Freitag-Nacht wurden auf dem Gebäude der Prager Staatsanwaltschaft die kaiserlichen Reichsadler herabgerissen und im Hof geschieht.

* Am 23. d. sind hundert Jahre seit der zweiten Teilung Polens verlossen. Unzähllich dieses Gedächtniss veröffentlichten verschiedene galizische Polen-Blätter Aufrufe, in denen die Polen aufgefordert werden, diesen Tag entsprechend zu feiern. Jeder Pole müsste es beitreten, dass er seine Rechte nie aufgebe und mit unveränderter Beharrlichkeit auf Polens Freiheit hoffe, die ebenso sicher eintreten werde, wie sie für Italiener, Serben, Rumänen, Bulgaren und andere Völker eingetroffen sei. "Diejenen hundertjährigen Gedächtniss unseres Falles," so heißt es weiter, "müssen wir so feiern, wie es Bürger eines mächtigen, wenn auch jedi scheinbar jeder politischen Bedeutung baren Volkes geziemt. Wir müssen uns vor allem von den Sünden unserer Väter lossagen — die Polens Teilung verschuldet haben — und müssen durch ausdauernde Arbeit an der Entwicklung unserer Nation thätig sein, namentlich an der geistigen und materiellen Entwicklung unseres armen geschädigten Volkes."

Frankreich.

* Der Bürgerweiler von Toulon wird nächster Tage in Paris erwartet, um den Präsidenten Gornot und die Minister zu dem bei Gelegenheit des russischen Flottenbesuches stattfindenden Fest einzuladen. Die Festlichkeiten sollen sehr glänzend werden. Fast alle Provinzialblätter stimmen dem Gedanken zu, den Russen seitens der Pariser Presse ein Fest zu veranstalten. Die Blätter verlangen, dass eine Aboordnung einfacher russischer Matrosen nach Paris gefandt werde, um sich dort mit den Parisen zu verbinden.

Italien.

* Der Papst ließ der "Polit.corr." zufolge der französischen Regierung mitteilen, dass der Ausschluss der Wahlen in der Politik des Papstes keinerlei Rücksichtnahme bewirkt. Offenbar werden die Regierung und das Volk Frankreichs der katholischen Politik, deren mächtiger Einfluss ungeachtet der Niederlage der Radikalen doch bei den Wahlen zu Tage getreten sei, Rechnung tragen und in der Gesetzgebung und der Gestaltung der Beziehungen nach den früheren Gesinnungen bestellt zeigen, wie der Papst sie Frankreich gegenüber befand.

Musiland.

* Die angebliche Verlobung des russischen Thronfolgers wird wieder einmal gerichtlich genehmigt. Diesmal soll seine Auskorene die 16jährige Prinzessin Sophie von Hessen, aus dem landgräflichen Hause, sein. Anlass zu diesem Gericht hat die Thatsache gegeben, dass die genannte Prinzessin gegenwärtig in Fredensborg weilt.

* Auch ein Zeichen der Zeit! Die russische Adels-Agricola-Bank bietet neuerdings 1222 Güter zum Verkauf aus.

Egypten.

* Der "Daily Chronicle" erzählt aus Cairo aus sehr guter Quelle, dass der Bizekönig von Egypten beschlossen habe, England im Frühjahr zu besuchen. In einer förmlichen Unterredung habe er gesagt, er wolle England besser kennen lernen, und auch die Engländer sollten ihn besser kennen lernen. — Bisher verfolgte der junge Abbas auch die Absicht, dass die Engländer ihn "lernen lernen" sollten, aber er meinte das in anderem Sinne. Jetzt hat er anscheinend — wohl infolge der väterlichen Lehre, die er bei seinem Besuch in Konstantinopel vom dem älteren und staatsmässigeren Sultan erhalten hat — eingesehen, dass bei seinem jugendlich leichtsinnigen Ansturm gegen die britische Herrschaft nichts Gutes herauskommen kann.

Amerika.

* In Brasilien hat eine neue Revolution begonnen. Die Flotte hat sich gegen die Regierung aufgelehnt und diese zum Rücktritt aufgefordert. Die Regierung hat diesem Aufstand nicht stattgegeben und erklärt, sie fühle sich stark genug, die Ordnung aufrecht zu erhalten, könnte aber ein Bombardement der Haupt-

stadt nicht hindern. Präsident Peixoto ist zum Diktator ausgerufen worden. Die Flotte besteht aus 48 größeren und mehreren kleineren Kriegsschiffen, hat etwa 6500 Mann Besatzung und 367 Offiziere.

Stadt nicht hindern. Präsident Peixoto ist zum Diktator ausgerufen worden. Die Flotte besteht aus 48 größeren und mehreren kleineren Kriegsschiffen, hat etwa 6500 Mann Besatzung und 367 Offiziere.

gegeben worden und nach England zurückgefahren. Leider das Ergebnis der Untersuchung gegen die beiden der Spionage verdächtige Franzosen verlaufen von amtlicher Stelle noch immer nicht. Das dies bald geschehe, wäre aber bei dem Aufsehen, das die Affäre gemacht hat, dringend zu wünschen.

Unsere Marine hat wieder ein tragischer Unfall betroffen. Aus Sachsen wird vom Donnerstag gemeldet: "Von der Kavallerie eines Bootes vom Torpedoschiff 'Blücher' sind drei Matrosen ertrunken. Die Namen derer sind Niewerius, Tiedt und Dettmers. Der 'Blücher' dampft mit den Leichen nach Kiel."

32 neue Ruhrerkrankungen sind in den letzten Tagen in Tilsit vollzählig angemeldet worden. Bis jetzt sind im ganzen 135 Personen erkrankt, davon sind 9 gestorben, 88 genesen und 43 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Bei dem in Insferburg eingeschlossenen Dragonerregiment sind die Ruhrerkrankungsfälle jetzt leichter Natur.

Bei der Katastrophe in der Neisser Militärschwimm-Anstalt im August 1892 ertranken bekanntlich sieben Soldaten; ein anderer Soldat, durch einen Stich mit einem Brotbrot schwer verwundet, ist jetzt nach 18monatlichem Krankenlager verstorben.

Ein Autodafé. Der Landtagsgaußschuss zur Verwaltung der Staatschulden macht bekannt, dass am 9. d. in Dresden wiederum eine Anzahl verfallener, eingetauschter oder sonst wertlos gewordener sächsischer Staatspapiere verbrannt werden soll, die einen ertüchtigen Wert von etwa 11 1/2 Millionen M. repräsentieren. Sicherlich, soweit der Raum dies zulässt, darf der Verbrennung beiwohnen.

Dass unter den Bauern noch Geld ist, bewies vorige Woche ein Hofbauer in der Gegend von Heidelberg. Er hatte kurz vor Beginn des Kreisjagds von Leipziger Teilen des 11. Armeekorps Widen in die Stoppeln gesetzt, um eine größere Entzündung zu erhalten. Der Milizfusilus wählt noch in letzter Stande einen anderen billigeren Grundstück zum Kreisjagd-Spiel. So kam dann der kluge Mann um den erlöschenden Feuer zu ertragen.

Ein findiger Landwirt in der Nähe von Neustadt a. d. O. hatte kurz vor Beginn des Kreisjagds von Leipziger Teilen des 11. Armeekorps Widen in die Stoppeln gesetzt, um eine größere Entzündung zu erhalten. Der Milizfusilus wählt noch in letzter Stande einen anderen billigeren Grundstück zum Kreisjagd-Spiel. So kam dann der kluge Mann um den erlöschenden Feuer zu ertragen.

Ein festenes Jubiläum wird im nächsten Jahre das zum Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz gehörige Fürstentum Neuburg feiern können. Der Landtag des Ländchens, der sich alljährlich versammeln soll, ist seit dem Jahre 1870 regelmäßig getroffen worden, aber es ist noch nicht ein einziges Mal beschlussfähig gewesen, so dass er 1894 sein 25-jähriges Jubiläum feiern kann, ohne auch nur einen einzigen Beschluss gefasst zu haben. Die Bürger und Beamten halten sich vom Landtag fern, weil die Landtagsordnung ihren Wünschen nicht entspricht.

Die Witwe des Feldzeugmeisters Benedek hat dem "Joanneum" ihre ganze Silberfassung im Werke von 60 000 Gulden vermauert. Das Joanneum wird einen eigenen Benedeksaal erhalten.

Ein Hai gefangen. Einem Fischer gelang es, einen Meter langen, der gefährlichsten Haifisch zu fangen. Die Seebedrohung wird dem Fischer eine Belohnung auszahlen.

Abgefahrener Schmuggler. In der Nähe des Städchens Lauenstein im Erzgebirge ist hinter Tage ein angehender Bürger, der Kaufmann Rehn, von der österreichischen Finanzwache beim Schmuggeln erwischt und verhaftet worden. Rehn hat bereits seit einer Weile von Jahren kein unsauberes Gewerbe betrieben und zwar, wie sich jetzt herausgestellt hat, in ganz bedeutendem Umfang. Bei dem Verhafteten wurde ein Rollbuch beschlagnahmt, in dem sich außer einer vollständigen Übersicht der einzelnen Papiere auch die Namen einer Reihe Geschäftsmänner der dortigen

Am Biel.

(Fortsetzung.)

Nach Tische kam der Lehrer, ein blonder, stiller, junger Mann und wie wir sahen, ein besonderer Glücksling des Pfarrers. Er lobte bedient den Elter, mit welchem der junge Mann seinen Pflichten oblag, und wie befehder und fleißig er sei. Der Pfarrer schlug den jungen Leuten vor, ein wenig zu musizieren. Sabine blickte schwach nach mir hin, trat jedoch sofort zum Pianino, der Lehrer holte seine Geige und das Duett begann. Beide spielten vorzüglich; es war ein wahrer Genuss, dem tiefempfundenen, schönen Spiele zu lauschen. Selbst ich vergaß für Momente die zauberisch schöne Frau an meiner Seite, um den süßen Klängen zuzuhören; es war ein herrlich verbrachter Abend.

Ich kam erst spät heim, die Musikkünder rauschten noch in meinem Ohr und vor den Augen schwieb mir beständig das Bild der schönen Frau — Herz und Sinn waren vollständig gesättigt. Am andern Tage war ich wieder im Pfarrhause. Wir hatten einen Spaziergang vereinbart, ich ging deshalb schon am Nachmittag hin; meine Hoffnung hatte mich nicht getäuscht, Charlotte begleitete uns, auch Sabine war mit von der Partie, nur Wilhelmine blieb zu Hause. Ich vermisste sie nicht; ich war glücklich, an der Seite der schönen Frau wandeln zu dürfen, alles andere war für mich Nebensache. Wir gingen durch den Wald; es war ein wunderschöner Weg, über unseren Hügeln rauschte es leise in den Baumwipfeln, nur hier und da

fiel ein gedämpfter Sonnenstrahl durch die dichten Läuftronen auf unsern Wald. Endlich hatten wir das Ende des Waldes erreicht; wir traten hinaus auf einen kleinen Hügel, zu unserer Füßen breite sich ein liebliches Thal aus. Ein kleiner Bach schlängelte anmutig sein schmales Silberband durch grüne Wiesen, über die Stoppelfelder spann der Ultner Sommer seine zarten Fäden. Alles ringsum atmete Eintracht und Frieden.

Dort drüben liegt Monbijou," sagte Sabine zu Charlotte.

Die schöne Frau brachte eine goldene Vignette an die Augen.

"Das Besitztum von Fräulein Göllern," sagte sie süßlich.

"Ein sehr schöner und sehr gut verwalteter Besitz," sagte der Pfarrer.

"Das Eigentum einer Närin," meinte Frau Wilibach schmunzelnd.

Fräulein Göllern ist wohl sehr exzentrisch, aber nicht halb so schlimm, wie sie die Leute machen," verjeigte der Pfarrer begütigend.

Charlotte zuckte die Achseln und wandte sich dann an mich.

"Herr von Neuburg, was sagen Sie dazu? Sidonie Göllern, die Besitzerin von Monbijou, sieht halbe Tage lang zu Pferde, rauscht, spielt Karren wie ein Mann und treibt tausend tolle Streiche. Sie ist eine alleinstehende Dame und ihr Haus winnweit von männlichen Söhnen, sie findet es nicht einmal der Mühe wert, eine Grendame zu sich zu nehmen, und macht allein die Hommiers."

"Charlotte," unterbrach der Pfarrer den

Redeflux der schönen Frau, "wir alle haben unsere Fehler und Eigenheiten; etwas Schlechtes kann man dem Freunde trotz Ihres wilden Lebens nicht nachsagen, im Gegenteil, sie ist gut zu den Armen, und wenn die Art und Weise, wie sie gibt, nicht immer die sanfteste ist, sie gibt und hilft, wo sie kann."

"Nun, das Fräulein hat ja in dir einen sehr feinen Verteidiger gefunden," spöttelte Charlotte mit unverkennbarem Zerger; der Pfarrer warf ihr einen ernsten Blick zu und begann von anderen Dingen zu reden.

Ich war ein stummer Beobachter dieser kleinen Szene geblieben, eine Art von Misshemmung beschlich mich, Charlotte kam mir fast hässlich vor, als sie so lebhaft sich bewegte. Fräulein Göllern in ein möglichst schlechtes Licht zu bringen. Einsilbig und wortkarg schritten wir den Hügel hinab, um zu dem breiten Waldweg zu gelangen, der uns wieder heimwärts brachte. Als wir eben aus dem Walde heraus auf die Landstraße lenken wollten, kam eine Reiterin dahin. Eine kleine, schmächtige Gestalt saß in höchst nachlässiger Haltung auf einem wunderlichen Tier, das gleich der Wildbraut daher gestromt kam. Der Pfarrer zog höflich den Hut, ein leichtes Nidchen mit dem von wildflatternden rabenschwarzen Fischen umwogen Haupt, und die Reiterin war vorbei.

"Sie haben Glück," sagte Charlotte lächelnd zu mir, "das war Sidonie Göllern, die Herrin von Monbijou."

"Trotz ihrer schlechten Haltung scheint sie eine vorzügliche Reiterin zu sein," bemerkte ich nicht ohne Bosheit, denn ich war sicher, dass Charlotte

meine Bemerkung sehr ungern aufnehmen würde. So war es auch wirklich der Fall. Frau Wilibach warf mir einen bitterbösen Blick zu und schloss sich an Sabine an, die teilnahmslos an unserem Gespräch langsam voran gegangen war. Der Pfarrer erschien meinen Arm.

"Es tut mir immer weh, von Fräulein Göllern so reden zu hören," sagte der gutmütige Mann, niemand als ich weiß es besser, weißes, edles Herz sie besitzt. Sie gibt mit ihren Händen, ohne ihre Wohlthaten an die große Glocke zu hängen, wie es so viele andere Stein-Kolleginnen ist noch jemals von ihrer Türe gewischt worden, sie geht ungefähr auf die elendeste Hütte, um Trost und Hilfe zu bringen. Freilich, sie hat dabei ihren Mantel, denn sie weiß jeden Dank zu schätzen, und zwar, wie sich herausgestellt hat, in ganz bedeutendem Umfang. Bei dem Verhafteten wurde ein Rollbuch beschlagnahmt, in dem sich außer einer vollständigen Übersicht der einzelnen Papiere auch die Namen einer Reihe Geschäftsmänner der dortigen

Gegenstand aufgezeichnet fanden, mit denen Rehn in "Geschäftsverbindung" stand. Dieselben werden nun ebenfalls in den Prozeß mitverwickelt. Eine Summe von 9000 Gulden, die für die vorläufige Haftentlastung Rehns angeboten ward, wurde zurückgewiesen.

Der Schriftsteller von Paris. Deibler, ist hinrichtungsmaulde geworden und will sein Geschäft aufgeben. Da er seinen Sohn für das selbe ausgebildet zu haben scheint, hat er die Absicht, es noch bei Lebzeiten auf ihn zu verbergen, damit es „in der Familie“ verbleibe. Die Pariser Blätter widmen Deibler rührende Abschiedsworte, indem sie lobend die elegante Bedienung hervorheben, deren sich seine Clienten zu erfreuen hatten. Deibler besitzt eine Villa und ein Götzen in Anteile, ein Beweis, daß es nur wenigejenige zu etwas bringen kann, der nicht dem Prinzip huldigt: Leben und leben lassen!

Eine furchtbarer Vorfall hat sich in Paris zutragen. In der Nacht zum 5. September sauste der Kommiss Georges Angesteller seiner Gesiedten, der Schauspielerin Antoine Théâtre, als dieselbe mit einem Reisebürolingeats ein Café verließ, auf und schubte ihr buchstäblich mit einem einzigen Streich den Kopf vom Stumpfe. Als ihr Begleiter hinzusprang, um den Attentäter abzuwehren, war es zu spät; er konnte den Mörder nur festnehmen und der Polizei übergeben.

Folgen des Gemehels von Aigues-Mortes. Die Pariser Blätter müssen nun eingestehen, daß die aus Aigues-Mortes vertriebenen 800—1000 Italiener nicht erlegt werden konnten, da sich nur sehr wenige französische Arbeiter meldeten. Die Gesellschaft habe deshalb 50—60 000 Tonnen Salz weniger gewonnen. Die Verfolgung

der italienischen Salzarbeiter hat auch die Italiener verschreckt, die in den montagnen Weinbergen im Südtal des Départements Gard beständig waren. Auch diese wurden nicht erlegt, da die Franzosen sich schenken, in der ungeliebten Hegen zu arbeiten, während die Italiener in dieser Beziehung viel widerstandsfähiger sind.

Auf dem Rheinstrom bei Rotterdam ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Ein Kettenzähnekippe um, wobei 21 Personen ertranken.

Eine Familie verbrannt. Montag Morgen brach ein Brand im Hause eines Gewürzträdlers im Stadtbezirk Fulham (London) aus. Der Besitzer des Geschäfts und seine vier Kinder starben dabei den Tod, indem sie im Qualm erstickten.

Der Einfluss des Arbeiteraufstandes in den Kohlendörfern von Northshire und Derbyshire auf den Geschäftsvorleiter in England macht sich immer mehr geltend. Am Mittwoch zog die Midland-Eisenbahn an, daß sie wegen Rohstoffmangel 30 Personenzüge einstellen müsse. Donnerstag morgens machte die Manchester-Sheffield-Eisenbahn die Einstellung von mehr als fünfzig Zügen bekannt.

Ein Marquid als Brudermörder. Der 24jährige Marquis Cordova in Palermo, aus einem hervorragenden Adelsgeschlecht Catania, erlosch letzten Mittwoch infolge geringfügigen Streites durch drei Revolverkugeln seinen 21jährigen Bruder, der ihn mit einer Flinte erschossen hatte.

Ein italienischer Offizier als Einbrecher. Der belgische Hauptmann, der in Ostende die Vadegasse besaß, hat sein Gegenstück in einem italienischen Leutnant gefunden, der in einem Tag in Vicensa wegen eines in der San Francesco-Kaserne begangenen Diebstahls verhaftet und nach Verona transportiert wurde. Vorigen Tag fand man bei Vicensa die Regimentskasse erbrochen und stellte fest, daß etwa 6000 Lira fehlten. Der Verhaftete soll der Dieb sein.

Ein Mörder, der sicherlich einzige in seiner Art war, ist längst im Gefängnis zu Porto Allegre nach dreißigjähriger Haft gestorben. Dorthin Ramos wurde zu lebenslanger Haftstrafe verurteilt, weil er sich der Herstellung von Würsten gewidmet hatte, die mit Menschenfleisch gefüllt waren. Auch Schinken und Wurstfleisch fertigte er daraus an. Im ganzen hatte er 18 Morde auf dem Gewissen. Er löste die Sachen, wovon die Würstchen einen freudigen Anblick boten, und stellte sie ab und röstete das Fleisch dann zur Wurstfabrikation her.

Seit ist sie die Gebietserin von Monbijou. Sie werden sich nicht wundern, woher ich diese Verhaltensweise so genau sehe, wenn ich Ihnen sage, daß mein verstorbener Vater Gutsherren bei Herrn Göllern war. Meine Schwestern waren Sidonias Spielgefährten und sie kommen noch gar oft zu uns; seit Charlotte bei uns ist, hat sie uns noch nicht belästigt, beide hegen gegen einander eine Abneigung, die schon seit den Kindertagen bestand; dennoch habe ich aus Sidoniens Mund noch nie eine labendende Neuierung über unsere Cousine gehört, während Charlotte es nicht über sich gewinnen kann, die gleiche Mäßigung über sie zu beobachten.

Knappe vor dem Dorfe holten wir die beiden Damen ein; Charlotte hatte ihre übliche Laune überwunden und war wieder die liebenswürdige Frau, die so reizend über ein Nichts zu plaudern verstand.

Zu Hause angelangt, wartete unser eine große Überraschung, Fräulein Göllern war zu Besuch gekommen. Die Schleppe ihres dunklen Kleides über den Stern geschlagen, demonstrierte sie mit Wilhelmine im Vorzimmer. Als wir einztraten, wandte sie sich rasch und reichte dem Pfarrer herzlich die Hand. Ihre Sabine hatte sie einen freundlichen Gruß. Charlotte machte sie eine leichte Verbeugung. Eine dunkle Röte stieg über das Gesicht der schönen Frau, als sie sich grüßt verneigte, einen lächelnden Moment hindurch hasteten die Blicke der beiden Frauen aufeinander, das war mehr als eine natürliche Abneigung, das war Hass, der Hass zweier Rivalinnen, die sich gegenseitig das Glück ihres Lebens streitig machen.

Ein Enkel des Königs Zimmer aufstil. Aus New York wird der Tod des Obersten Bonaparte Paterson, eines legitimen Enkels Jerome Bonapartes, gemeldet. Unter dem zweiten Kaiserreich führte der Verlorbene einen Prozeß gegen Napoleon III., um als Kaiserlicher Prinz anerkannt zu werden, wurde jedoch abgewiesen, woran er als einfacher Lieutenant in die französische Armee eintrat. Er hinterließ große Reichtümer.

Eisenbahnglück. Unweit Gatesville in Indiana fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem von Chicago nach Cincinnati verkehrenden, mit heimkehrenden Besuchern der Weltausstellung gefüllten Schnellzug statt. Zwölf Passagiere wurden getötet, über vierzig verletzt. Die Wagenräumer gerieten in Brand. Viele Verletzte trugen obendrein Brandwunden davon. Im Güterzug waren vier Preisdroschen, die, nachdem sie bereit wurden, während vor Shreveport, das Bahnpersonal angreiften und mehrere Beamte verletzten.

Kindermorde in Australien. Schmerzhafte Erregung hat in Melbourne die Entdeckung von Verbrechen hervorgerufen, die an die jüngst in Sidney von der Mafia verübten Morde erinnern. In Brunswick, einer Vorstadt im Nordosten der Stadt, sind drei Kinderleichen entdeckt worden, die in einem Hause begraben waren. Die Polizei glaubt es mit einem Großbetrieb derartiger Verbrechen zu thun zu haben.

Gerichtshalle.

Posen. Ein Prozeß wegen unerhörter Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz ist vor der bissigen Strafkammer verhandelt worden. Der Bäckermeister Joseph Hünker in Posen hatte Wasser, in dem sich seine Familie, darunter seine an Schwindsucht leidende, inzwischen verstorbene Ehefrau, gewaschen hatte, zum Brotdachen bezeugt. Außerdem hatte er von seiner Ehefrau ausgeloste Rohnsemmeln wieder zum Baden verwendet. Hünker wurde zu anderthalb Jahr Gefängnis verurteilt.

Wien. Eine bekannte Wiener Straßenfigur, die Planetenfrau vom Neubau, stand fürsorglich vor dem Strafrichter, weil sie auf offener Straße gebettelt hatte. Die Angestellte, mit ihrem bürgerlichen Namen Marie Ritschawy, ist in den westlichen Bezirken allgemein bekannt. Sie durchzieht mit einem kleinen Käfig, in dem sich ein abgerichteter Kreuzschnabel befindet, die Straßen und errichtet da ihr ambulantes Lotter-Ort. Außerhalb des Käfigs befindet sich in einem kleinen Behälter sog. „Plätzchen“, die nebst den Prophezeiungen über „Vergangenheit und Zukunft“ auch noch „drei Glücksziffern“ enthalten, die der gleiche Vogel mit seinem Schnäbelchen aus dem Behälter zieht und graziös den zukunftsästhetischen Nachinen und sonstigen Kunden präsentiert, während die Eigentümern dieses gelegirigen Vogels das Honorar für die Weissagung bei den Umherziehenden entzahlt. Richter (zur Angestellten): Sie haben gebettelt? — Angell: Ja? Mei Lebtag nit! Mi hat der Herr Wachmann aufgeschrien, weil mi „Ami“ Planeten zogen hat. — Richter: Wie „Ami“? Wer ist denn das? — Angell: Euer „Ami“? Wer ist denn das? — Angell: Euer „Ami“ kennen mit mi „Ami“? Das ist doch mein Kreuzschnabel, mi Vogel, der die Planeten ziegt. — Richter: Wissen Sie sich keinen andern Erwerb? — Angell: Warum denn? Das Geschäft geht ja ganz gut! Die Leut' seien die Nummern von die Planeten giel in die Lotterie und gewinnen meistens. — Richter: Sie leben also auch, wie viele andere, von der Dummheit der Menschen? — Angell: Halt ja! — Staatsanwaltschaftsfunktionär (zur Angestellten): Was ist denn das, „ein Planet“? — Angell: Ein Planet is halt a Planet, anders kann's sein! Ihr mit eisfroren! — Fünft (lächelnd): Ich meine, wie diese Zettel ausschauen, sind die gedruckt? — Angell: Freili, gedruckt, wie die Gedächtnisschädel. — Fünft: Und was steht auf diesen Zetteln gedruckt? — Angell: Wissens, so stehen un's die Nummern und ob'n is halt die zukünftige Lebensbeschreibung vom Geliebten, ob a Heirat in Aussicht is und andere solche Sachen, wovon die Madelin a Freud hab'n. Für ältere Damen han rote Zetteln, wo über an

Geldbrief, an Terno oder Hauptresser Auskunft geben wird. — Der staatsanwaltschaftliche Funktionär, dessen Wohlgegenwart durch diese Antworten vollaus bestrebt er sich, beantragt nunmehr die Abreitung des Altes an den Prokurator des Wiener Landesgerichtssprengels wegen Lebretretung des Prokuraus, da diese von dem Vogel herausgezogenen Planen Druckschriften seien, die unter Mischung der Angeklagten unbefugt kopiert werden. Diesem Antrage gab auch der Richter Folge.

Studien über die Cholera.

Der bacteriologische Nachweis der asiatischen Cholera ist neuerdings erheblich gefördert und erleichtert worden durch das von Prof. R. Koch zur Anwendung empfohlene Dunhamische Verfahren der Rückbildung der Kommbacillen in einer einprozentigen alkalischen Reptonlösung. Mit Hilfe dieser Methode ist es gelungen, die Kommbacillen vielfach nachzuweisen, wo das bisher übliche Rückbildungsvorfahren auf Gelatiplatten kein Ergebnis geliefert hat. Das neue Verfahren gefällt zwischen schon nach 6 Stunden den Nachweis der Cholerabacillen zu führen, mit Sicherheit stets nach 24 Stunden. Mit Hilfe des neuen Verfahrens hat einerseits Prof. Durbar die merkwürdigen Cholerabacillenähnlichen Bakterien im Elbwasser gefunden, andererseits hat man jetzt, nach der Post, in Berlin bei der spärtlichen Zahl von Cholerafällen, die hier zur Beobachtung gekommen sind, mit der Dunhamischen Methode Kommbacillen bei Personen nachgewiesen, die keinerlei cholerratige Krankheitsscheinungen hatten, sondern vielmehr Wohlbefinden waren. Allerdings hatten diese Personen in nahem Verhältnis zu anderen gestanden, die an ausgebrochener asiatischer Cholera litten. Man kann süßlich von diesen gefunden Personen nicht sagen, daß sie Cholera hätten oder gehabt hätten; dennoch aber müssen sie im Beobachtung und Isolierung genommen werden, weil die Kommbacillen, die sie in ihrem Körper beherbergen und die ihnen unschädlich gewesen sind, auf andere leicht ansteckend wirken können. Diese neu aufgedeckten Thatsachen beweisen, daß die Cholerabacillen sich in ungünstigem Zustande im Körper befinden können. Wodurch sie Güte erlangen, ist uns aufgelistet, zum Teil gewiß infolge individueller Disposition, gestörter Magen- und Darmfunktionen u. dgl. m.

Das Konservieren der Birnen.

1) **Birnen in Zucker.** Kleinere runde Birnen (Sommer, Herbst, Weihnachten, gute Grade) werden geschält, blanchiert, d. h. in Nähe am Kochen befindlichen Wasser so lange belassen, bis sie zur Oberfläche steigen, dann schüttet man sie in ein Glasgefäß, übergeht sie mit Zuckersyrup, der bis zur großen Perle eingekocht wurde, verzögert die Büchsen und locht sie 20 Minuten im Dunkel. Der Verschluß der Büchsen muß ein lustiger sein; als billigste Büchse für Obst- und Gemüsekonserven im Dunkel gekocht, wird die des Dr. Kempel empfohlen.

2) **Birnen in Essig und Zucker.** Auf 2 Liter wie vorstehend behandelte Birnen nehme man 1 Kilo Zucker und 2 Liter Weinessig, bringe diese Lösung zum Kochen und schwimme sie gut aus. Hierauf thut man die Birnen hinein und locht sie weich. Nachdem man die Birnen herausgenommen und in ein Glasgefäß gebracht hat, locht man die Flüssigkeit noch etwas ein, giebt sie über die Früchte und verschließt die Büchsen luftdicht.

3) **Sensibirnen.** Die Früchte zu Sensibirnen werden nicht geschält, sondern nur sauber gewaschen und so weich gelöst, daß sie, an eine Nadel gespannt, nicht herabfallen. Die Früchte werden in kleineren Portionen gelöst, das erforderliche Balsamöl dient für alle abzuschöpfenden Früchte. Sind alle Früchte gelöst, so gibt man auf 5 Liter Wasser 2 Liter Essig und 1 Kilogramm Zucker, locht nochmals auf und schwimmt aus. Hieraus schüttet man die Birnen in Steinöpfen, gebe auf etwa 2½ Kilogramm Früchte 500 Gramm gewaschene Senf in einen Beutel, giebe das Essigwascher darüber und beschütze die Birnen mit einem Schieferstück und aufgelegten

Steinen soweit, daß die Flüssigkeit übersteht. Die Birnen halten sich sehr gut und sind als Kompost bei Herrenhäusern stets beliebt.

Gemeinnütziges.

Zur Ritternot. Es ist länglich bekannt, daß die Pferde-, Sau- oder Viehhöhne im getrockneten Zustand ein sehr nahrhaftes Mahlzeuge abgibt und bei dem in Deutschland herrschenden Futtermangel als Erbsaft sehr wohl in Rücksicht zu ziehen wäre. Nach einem Privathier des Herrn Karl Uhlberg in Jaffa, Syrien (kleinen), werden dort im Gebotenen Lande jetzt sehr viel fog, Saubohnen und auch weiße Adlerbohnen angebaut, die ein sehr kräftiges und nahrhaftes Maismehl liefern und in ganzen Schäufelungen durch England gehen. Was für England reicht, sollte doch auch für das Deutsche Reich gut sein. Die reine unverfälschte Ware stellt sich auf den Doppel-Zentner (also 100 Kilogramm) auf 14,50 bis 15,50 Pf. gegen Stasse. Vielleicht bedarf es noch dieses Hinweises, um Interessenten, seien es nun Händler oder landwirtschaftliche Betriebsingenieure, zu veranlassen, sich mit dem Herrn Uhlberg in Verbindung zu setzen; er ist ein Deutscher und begreift schon sehr viele Maschinen aller Art aus Sachsen, über 12 Jahre ist er im Lande und bei den Holländern sehr beliebt.

Wie zieht man junge Hühner auf ohne Mutter? Man nimmt einen mäßig großen Holzkasten, so leicht, daß er bequem an jedem Ort getragen werden kann. Die eine Seitenwand ist zu entfernen, und statt derselben sind vom Deckel nach dem Boden zu Lattenstückchen eng aneinander zu nageln. Doch muß unten so viel Raum lassen werden, daß die Küken bequem hinein spazieren können. Werden sie größer, so muß das nächste Überstättchen befestigt werden. Das Wegnehmen der Seitenwand hat den Zweck, das Innere besser zu erhellen. Samt dem Futter wird der Kasten auf den Hof, des Abends in den Hühnerstall gestellt. Die Küken finden also mit Tagesanbruch die für sie bestimmte Nahrung darin. Der Stall muß trocken und lustig, jedoch ohne Zug sein. Der Boden ist mit Sand zu bestreuen; auch Heu und Stroh leisten gute Dienste, weil verhüttet werden muß, daß sich die Tiere die Beine erkranken.

Gutes Allerlei.

Die Sprache der Fliegen. Ein englischer Philologe hat entdeckt, daß die Fliegen sprechen. Nach dem Bericht, der von dem Gelehrten an eine berühmte Akademie gerichtet wurde, sollen jene lästigen Insekten eine besondere Sprache haben, die die menschlichen Ohren nicht hören können, die jedoch für die anderen Insekten leicht verständlich ist. Wohlverstanden, es handelt sich nicht um das Fliegengezümme. Das ist nichts weiter als das Ergebnis der raschen Bewegung der Fliegenflügel. Hier ist vielmehr von ganz besonderen Tönen die Rede, die eine wirkliche und eigentlich Sprache bilden sollen. Uebrigens ist es leicht, einen Versuch anzustellen. Man braucht dazu nur ein Mikrophon und zwei Fliegen, die auf einem Tisch spazieren gehen. Das durch die Unterhaltung der beiden Fliegen hervorgebrachte Geräusch läßt sich dann ganz leicht wahrnehmen. „Es gleicht“ — so sagt der englische Philologe — „dem Gewitter eines Pferdes, das noch weit von uns entfernt ist.“ (1) Nach der Sprache der Ameisen und der Ameisen die Sprache der Fliegen. Jetzt braucht nur noch die Sprache der Fliegen entdeckt zu werden.

Auf eigenartliche Weise behandelt der Kaiser von China seine Leibärzte. Der Kaiser war, wie man aus Peking schreibt, neulich frank und die Arzte wurden herbeigerufen, um die Ursache der Krankheit zu erklären. Vier von ihnen stellten eine falsche Diagnose, dieselben wurden voran mit der Entzündung ihres Gehalts auf ein Jahr bestraft.

Aus dem Gerichtssaale. Richter (zu dem als Zeugen vernommenen Wachmann): „Was vielleicht der Angeklagte bei der Arrestierung betrunken?“ — Zeuge: „O nein, er sprach ganz vernünftig!“ — Richter: „Was sagtest du denn?“ — Zeuge: „No, auf die Polizei hat er halt geschimpft!“

Der Pfarrer stellte mich vor und lud Fräulein Göllern ein, in das Haus zu treten. Ich bin gekommen, um Miss zu hören.“ Sagte Sidonie, als wir dem freundlichen Wohnzimmer versammelt waren, „willst du so gütig sein, etwas zu spielen?“ wandte sie sich an Sabine.

„Wenn es dir Vergnügen macht, mit laufend Freuden,“ versetzte diese bereitwillig; „was willst du hören?“ Ich bitte um die Mondcheinsonate.“

Sabine nickte und trat zum Klavier. Das junge Mädchen besaß ein entschiedenes Musitaltalent und einen wunderbaren Vortrag. Ich hatte mich in eine Ecke zurückgezogen und betrachtete Fräulein Göllern, welcher man einen Fauteuil zum Sitzplatze geschaffen. Die kleine schmächtige Gestalt saß tief zurückgelehnt, den Kopf an die Lehne gestützt, die Augen waren halb geschlossen, die kleinen schmalen Kinderhände ruhten gefüllt im Schoße. Fräulein Göllern konnte keinerlei Anspruch an Schönheit machen.

Die kleine Gestalt war häher, der Teint leicht gelblich angehaucht und dennoch, es lag ein eigener Reiz über den unheimlichen Augen, man konnte nicht müde werden, dieses Antlitz zu betrachten, das vielleicht durch seine Unschönheit ebenso sehr anzugreifen, als ein anderes durch seine Niedlichkeit.

Sabine hatte geendet; Sidonie erhob sich, und ihr die Hand reichend, sagte sie Dan. Ich sah in ein schönes, seelenvolles Auge, diese hellen, klaren Sterne ließen die kleine, unansehnliche Gestalt, das unschöne Antlitz vergessen. So bald man Sidonie in die Augen sah, war sie schön, wunderbar schön.

(Fortsetzung folgt.)

über du bleibst noch da,“ sagte Wilhelmine bittend, als Fräulein Göllern Niene machte, aufzubrechen.

„Soll ich dableiben?“ fragte diese schelmische. „Auch wohl, es sei; später, wenn Arnold kommt, spielt ihr etwas zusammen, nicht wahr, Sabine?“ Sprach die letzten Worte in einem weichen, bittenden Tone.

Charlotte räucherte aus dem Zimmer und kam nicht mehr zum Vorschein; später ließ sie sich durch Unwohlsein entschuldigen. Ein spöttisches Lächeln umspielte Sidoniens Mund bei dieser Nachricht, aber sie enthielt sich jeder angereglichen Bemerkung; sie verstand es viel besser, sich zu beherrschen, als die schöne Frau, deren nervöse Erregung nur zu sichtbar gewesen war.

Als der Lehrer kam, spielte Sabine mit ihm einige Duetts, dann nahm Fräulein Göllern Abschied. Kein Mensch wunderte sich darüber, daß sie so allein in die finstere Nacht hinaustritt, man war dergleichen an ihr gewöhnt.

Ich ging nach Hause, verauslicht und belädt mit seltam getellten Empfindungen. Die schöne Frau hielt meine Sinne gefangen. Nein, mein Herz war noch frei; ich empfand lebhafte Interesse an diesem seltam Gelehrte, das so viele widersprechende Eigenschaften in sich vereinigte, aber lieben hätte ich sie niemals können, mein Ideal war noch immer eine schöne glänzende, nicht zu junge und nicht zu geistreiche Frau. In dieser Nacht hatte ich wirre, wüste Träume. Bald lag ich Charlotte zu Füßen und bat die schöne Frau um ihre Liebe, bald sah ich mich an Sidoniens Seite auf feurigem Fenster über eine große Heide rasant, verfolgt von einem

unsicheren Feinde, der uns hohl lächend das Wort „Verloren“ zurieth. Dazwischen tönte plötzlich Wilhelmines Stimme klar Silberstimme mit einem freundlichen „Gute Nacht“ — und und ich erwachte endlich ganz in Schweiz gebadet.

Die Tage vergingen mit unglaublicher Schnelligkeit; ich hatt an meine Haushälterin nach Wien geschrieben und mir Garderobe und Wäsche nachsenden lassen. Ich beschloß so lange als nur immer möglich in dem kleinen Dorfe zu bleiben; die meiste Zeit verbrachte ich im Warrhaus. Die schöne Frau war nicht allein der Magnet, der mich hingog, das traute Familienleben, das die guten Menschen miteinander führten, die innige reine Liebe, die die drei Schwestern miteinander verbanden, hatten für mich, dem gänzlich Alleinbastehenden, einen gar großen Reiz. Der Warrer war ein guter, edler Mensch, ein wahrer Diener Gottes in der besten Bedeutung des Wortes. Sabine war ein liebes, unverdorbenes Mädchen, das mich mit dem Haushälter vollkommen ausfüllte, und Wilhelmine?

Sie war ruhig, still und beschödel,

Bullenföring betreffend.

Nach § 30 des Gesetzes vom 19. Mai 1886, die Bildung von Zuchtgenossenschaften und die Röting von Zuchtbullen betreffend, haben die Ortsbehörden derjenigen Gemeinden, in denen Zucht- oder Bullenhaltungsgenossenschaften bestehen, und solcher Orte, in welchen Altgemeinden gemeinschaftlich Bullen halten, alljährlich im Monat September an die Amtshauptmannschaft Bericht über die von den Genossenschaften oder Altgemeinden verwendeten Zuchtbullen zu erstatten.

Diese Berichte sind für das laufende Jahr unter Benutzung des im Amtsblatt Nr. 80 von Donnerstag, den 4. Oktober 1888 (s. auch Seite 93 der Oberlandischen Verordnungssammlung von 1888) abgedruckten Schema's

bis zum 18. dieses Monats

hierher zu erstatten.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 4. September 1893.

In Vertretung: Dr. Körner, Bezirksassessor.

Wegen Verlegung der Kanzlei vom Gerichtsgericht nach dem ersten Stock werden Freitag und Sonnabend den 15. und 16. September d. J. nur dringliche Arbeiten erledigt.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 9. September 1893.

In Vertretung: Dr. Körner, Bezirksassessor.

Wein- und Frühstückstüben

„Zum Rebengold“

Dresden. Schößergasse 25.

bieten den Besuchern der Residenz einen angenehmen Aufenthalt. Auschank rein garantierter Weine. Glas von 15 Pf. an.

Hochachtungsvoll Hermann Görner.

Clemens Ahmann,

empfiehlt billigst

Bahnhof Großerhardsdorf,

alle Sorten beste Braunkohlen,

alle Sorten beste Oberschlesische Steinkohlen,

Schmiedekohlen aus dem Planzenchen Grunde,

alle Sorten beste Chamotteziegel,

bestes Brennholz (auf Wunsch gepaletten bis vor das Haus)

einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Vom Bahnhof Großerhardsdorf,

Jeder Leser dieser Zeitung sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Tier-Börse“, welche Berliner erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für vierteljährlich nur 90 Pf., frei in die Wohnung jede Woche Mittwochs:

1. die Tier-Börse,
2. die Kaninch-Zeitung,
3. die internationale Pflanzenbörse,
4. die Naturalien- und Lebmittelbörse,
5. den landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger,
6. das Illustrierte Unterhaltungsblatt

und 7. jeden Monat einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werkes aus dem Gebiete des Tier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Hühnerbuch; daran schließen sich das Kaninchbuch, — das Buch der Hunde, — das Taubebuch u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.

Die Tierbörse mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit ein deutsches Familienblatt im wahren Sinne des Wortes.

Wer während eines Quartals besteht, verzürme nicht, auf der Post zu sagen: „Ich bestelle die Tierbörse mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post 10 Pf., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert. Die Postanstalten sind verpflichtet, jeden Tag im Jahre, während der Schalter geöffnet ist, Bestellungen entgegenzunehmen.



Schnell-Schnell-Photgr.-Apparatur Rm. 3.95

womit jeder, ohne Vorlehrniss, einfach und leicht photographieren kann.

Tausende reizende Photographien lassen sich von einer einzigen Aufnahme herstellen. (Ketonie nicht nötig). Prachtvoller, eleganter Apparat mit sämtl. Chemikalien und Gebrauchsauweisung

Mark 3.95,

wichtig für jeden zum Verlust und zum Vergnügen, zur Aufnahme von Personen, Gruppen, Landschaften u. s. w. im Zimmer und im Freien. Verstandt per Nachnahme.

L. Müller Wien, Lichtensteinstraße 108.

Stoffwaren-Lager.

Einem geehrten Publikum von Großerhardsdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mein Lager in Stoffwaren, zu Anzügen, Überzügen, Damen-Paletots n. s. w. passend, auf das Reichtumste in den neuesten, modernsten Mustern und Farben sortiert ist und empfiehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Dergleichen mache ich auf mein Lager von Filzhüten, Cylinder, Mützen, Regenschirmen, Spazierstöcken u. c., alles in größerer Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen, aufmerksam und bitte bei eintretendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll Florenz Söhnel, Großerhardsdorf.

R. Hoffmann,

Dresden, Siegelfstraße 39, part.

Ein- und Verkauf

von Gold- und Silbersachen, Uhren, neuen und getragenen Kleidungsstücken, Bett-, Wäsche, Schuhwerk, Möbeln etc. Empfiehle ferner Arbeits- sowie Hamburger Lederhosen, Mäuse- u. Handtaschen, Schürzen und Blousen u. c.

Prompte und reelle Bedienung.

Billige Preise.

Zu Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken

empfiehle

Hänge-, Hand-, Wand- und Tischlampen,

sowie gute und ordinaire Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, emaillierte Koch- und Bratgeschirr, Waschländer, Wirtschaftswagen, Plätteloden, Kaffeemühlen, Wärmetafeln, Löffel, Messer und Gabeln, Kaffeehäuser und Trommeln, Reibemaschinen, Gewürzlasten und Schränke, Salz- und Mehlmeisten, Vogelbauer, Schirmständer, Brotkästen, Schafeln, Waagbretter, Kohlen-Eimer und -Kästen, Petroleumlochen, Expresslocher, Wafer- und Gießklauner, Haken und Wiegemesser, Alstierprüfen und Spülkannen einer geneigten Beachtung.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell prompt und billig ausgeführt. Auch werden Viergläser neu aufgegossen.

Bruno Nitzsche, Klempnermeister in Brettnig.

S. A. Patitz's

Gasthaus,

Stiftstraße Dresden Stiftstraße empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten allen Besuchern Dresdens einer geneigten Beachtung.

Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.,

ff. Lagerbier,

ff. Leitmeritzer Böhmisch,

ff. Culmbacher Bier,

warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit, franz. Billard.

Achtung!

Frisch gebrannter, bester Görlicher

Baufall

ist angekommen und empfiehlt billigst Bahnhof Großerhardsdorf.

Clemens Ahmann.

Untergeckneter empfiehlt sein Lager von

Fahrrädern

aller Art zu billigen Preisen und reeller Garantie; auch nehme alte, gefahrene Räder in Tausch. Großes Lager in

Geldschranken

on der bekannten Fabrik H. W. Schlüter & Bernhard, Dresden. Lager der Grohmannschen Nähmaschinen, alle Reserveteile und Teile einer geneigten Beachtung.

Brettnig.

Fritz Zeller, Schlossermeister

Herrats-Besuch. Hierdurch führen wir uns gedrungen, dem geehrten Herrn Dr. med. Salting hier für die sehr gut gelungene, schwierige Operation unseres Kindes, für seine liebevolle, freundliche und unermüdete Thätigkeit unsern innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Möge es dem Herrn Doktor vergönnt sein, in seinem Berufe noch recht lange zum Wohl der Leidenden wirken zu können.

Paul Sümmchen und Frau.

Hierdurch verleihen wir uns gedrungen, dem

Ein junger, gutaussehender Beamter sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege bekanntmachung eines rechtschaffenen Räde in machen. Es wird weniger Anspruch auf Vermögen gemacht, dagegen mehr auf einen liebenswürdigen Charakter gesetzt, auf eine welche gesonnt sind, diesen reellen Verträge zu schenken, wollen nähere Angaben nebst Photographie bis zum 19. d. J. unter E. O. 111 postlagernd Brettnig zu verlegen.

Ein Paar Kopftücher, ein Kinderportemonnaie mit Inhalt, sowie ein guter Mantelknoten sind am Sonntag im deutschen Haus gesundet worden. Abzuholen bei Turnwart Behold.

Eine Schuhmacher-Nähmaschine zu verkaufen: Brettnig Nr. 154a.

1 Kinderwagen (Schiebewagen) und 1 Fahrrad zu verkaufen in Großröhrdorf, Bahnhofstraße Nr. 86f.

Turnschule

in großer Auswahl empfiehlt J. Richter, Großerhardsdorf.



Grüne Aue.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest,

wozu ganz ergebend einladet

J. Richter.